Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch Boten 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 208. Freitag, den 6. September 1889. 90. Jahrgang.

IV. Allgem. deutscher Bergmannstag.

Halle, 4. September 1889.

II.

* Der gestrige Nachmittag war der Besichtigung wissenschaftlicher und öffentlicher städtischer Einrichtungen gewidmet, jedoch hatten es die meisten der Theilnehmer, die Halle und seine Einrichtungen und wissenschaftlichen Institute 2c. bereits aus früheren Jahren kannten, vorgezogen, die Straßen zu durchwandern oder die neuesten Einrichtungen und Erwerbungen auf dem Gebiete des Hopfenbaues einer eingehenden und gründlichen Besichtigung zu unterwerfen. Fast in allen Straßen, auf allen Plätzen, in Droschken und auf der Pferdebahn begegnete man den beschleisten Herren von verschiedener Größe, verschiedenen Umfanges, alte und junge Semester, aber alle — fidel, und das that uns Einheimischen wohl; war es doch das beste Zeichen, daß sie sich wohl, recht wohl fühlten! Die Angemeldeten sind nahezu vollzählig erschienen. Die Theilnehmer vertheilen sich nach dem behördlichen Ausweis so, daß allein aus Preußen 323 Mitglieder mit 68 Damen erschienen sind und zwar der Oberbergamtsbezirk Breslau mit 28 Herren und 5 Damen, O.-B.-B. Halle 191 Herren und 48 Damen, O.-B.-B. Clausthal 31 Herren und 3 Damen, O.-B.-B. Dortmund 36 Herren und 5 Damen, O.-B.-B. Bonn 37 Herren und 7 Damen. Bayern war durch einen Herrn vertreten, dessen urbayerischer Dialekt uns gestern Abend an der Kneiptafel in der Loge an fröhliche Semester und Stunden in „München" erinnerte. Gefreut haben wir uns auch, daß der Vertreter unseres mächtigsten Bierstaates dem Export seines Landes das Zeugniß ausstellte: „Jo, dös is holt a Bier". Von Export will der National-Bayer bekanntlich wenig wissen. Wir fügen dies hier ein, um der Oekonomieverwaltung des Bergmannstages unsere Anerkennung zu zollen.

Bereits vor 6 Uhr hatte sich eine große Anzahl Eingeborener vor der Terasse des Stadttheaters eingefunden, um die Festgäste auf ihrem Wege zur Festvorstellung Revue passiren zu lassen. An den Ausgängen zu den Terrassen hatten sich Herolde in den Farben der Stadt Halle und Bergleute in ihren Uniformen postirt, um die Honneurs zu erweisen. Die für den lokalen Verkehr sonst mehr als genügend geräumige Theaterterrasse vermochte gestern die Zahl der Besucher nicht zu fassen, viele mußten in den Foyers sich aufhalten und den Beginn der internen Feier dort erwarten. Es kam hier der Umstand hinzu, daß an der Theaterfeier eine weit größere Anzahl angesessener Mitglieder und deren Familienmitglieder theilnahmen, als an der Begrüßungsfeier am Mittag. Die Promenade bot während der einleitenden Concertpiecen ein äußerst bewegtes und buntes Bild, das auch nach Beginn des Theaters beim Scheine des elektrischen Lichtes bis zum Schluß der Vorstellung anhielt. Die weitere Feier leitete Richard Wagners gewaltiger „Deutscher Kaisermarsch" ein, dem dann sofort der Prolog folgte. Eine selsige, durchschluchtete Gebirgsgegend stellt sich uns beim Aufgehen des Vorhangs dar, und die Sprechexin in märchenhaftem Gewande und mit einer Schärpe in den Farben der Stadt Halle betritt von einem Bergweg herabschreitend den Vordergrund der Thalsole. Ein freundliches Willkommen und Begrüßungswort war es, das uns Frl. Greve im warmen Vortrag bot, leider nicht überall im Hause verständlich. Dasselbe lautete:

Jahrhunderte hat mit geheimer Macht
Ein Genius ob dieser Stadt gewaltet
Und was in ihrer Bürger Seele schlief,
Ermuthigend zur Wirklichkeit geweckt.
In dunklen Tagen gab er Kraft und Trost;
Er hieß sich sammeln für der Zukunft Ziel,
Das unbestimmt noch manchem Aug' erschien,
In ird'scher Dinge Wechsel oft verschwand.
In hellern Zeiten gab er Zuversicht
Zu einer leis verhüllten frohen Zukunft
Und vollste Freudigkeit gelung'nen Thuns.
Heut' wo in Halle's weitgedehnten Mauern
Der Bergmann sich dem Bergmann festlich eint,
Da lockt es diesen Genius der Stadt
Hervor aus seinem noch verborg'nen Thun
Euch zu begrüßen mit dankbarem Gruß:
Vernehmt von mir dem treuen Genius
Der alten Stadt ein herziges Willkommen!
Wie dehnet heut mein hoffnungsreicher Blick
Sich weit hinaus durch's deutsche Vaterland!
Im Osten weilt er prüfend auf den Höh'n,
Die ihren Namen von den Riesen tragen:
Im Westen lobt ihn die Geschäftigkeit,
Die frisch sich hinzieht an der Fluth des Rheins,
Und zwischen beide hat ein gut Geschick
Hineingestellt das thätige Sachsenland,
Als sollt' es enger Ost und West verbinden.
In alter treuer Thätigkeit gewann
Der Bergmann hier die tiefverborg'nen Schätze
Der Erde ab, und alte Kunden schon
Erzählen auch vom Fleiße der Halloren,
Die fern vom Meer dem Binnenlande noch
Den würz'gen Reiz des Salzes kundig schufen.
Als wär' er Freund der trauten Häuslichkeit,
Doch Freund zugleich der thätigen Maschine,
Entringt der Bergbau immer regern Fleißes
Dem dunklen Schachte das Juwel der Zeit,
Die Kohle, welche treulich allem dient
Und sich geheimnißvoll in alles wandelt.
Wetteifernd schafft mit uns die Nachbarschaft,
Die Gaben ihrer Tiefen uns zu spenden;
Und eure Arbeit an dem hohen Werk
Geschieht zum Segen aller, die hier oben
Im Licht der Sonne ängstlich zweifelnd wandeln.
So sei denn euer Werk gelegnet!
In Frieden mög' es reich gedeih'n!
Und jubelnd ruf ich auch: Glück auf! Glück auf!

Bei den Schlußworten zertheilte sich der Bergnebel, die Felsen spalteten sich und aus der Tiefe stieg empor eine reizende Allegorie des bergmännischen Berufes zugleich als Begrüßung von Seiten der Stadt. Ein mächtiges Transparent mit der Inschrift:

„Es grüne die Tanne,
Es wachse das Erz,
Gott schenke uns Allen
Ein fröhliches Herz!"

stieg langsam empor, gehalten von beiden Seiten von Bergleuten und Bergfeen. Manch anerkennendes Wort wurde der prächtigen Ausführung neben dem rauschenden Beifall namentlich von Seiten der Gäste zu Theil. Das nun folgende Schauspiel Goethes: „Die Geschwister", wurde von den neuen Mitgliedern des Stadttheaters flott gegeben, auf eine eingehende Kritik müssen wir verzichten, da dieselbe nach Lage der Verhältnisse nicht angebracht und bei derartigen Gelegenheiten auch nicht üblich ist. Ein gleiches Lob verdienen auch die Darsteller des Moser'schen Lustspiels „Die Versucherin" und der Posse „Aus Liebe zur Kunst". Auch das Ballet verdient alle Anerkennung, der Czárdás war eine hervorragende Leistung. Es ist nicht unseres Amtes, die Wahl der zur Aufführung gelangten Stücke hier einer Beurtheilung zu unterziehen, doch ist unsere Ansicht die, daß zu einer „Festvorstellung" sich namentlich das letzte Stück und noch dazu bei einer Gelegenheit, wo Männer von ernster Arbeit zusammengekommen sind und deren Beruf schon an und für sich wenig mit einer „Posse" zu thun hat, nicht recht eignet.

Den Schluß bildete ein Epilog gesprochen von Frl. Greve. Die Dame konnte diesmal besser verstanden werden als im Eingang. Wir wollen hier nicht unerwähnt lassen, daß die Künstlerin beim Prolog kein Verschulden trifft, die Unruhe des Hauses, die sich beim Beginn des zweiten Stückes in geradezu hemmender Weise äußerte, war wohl einzig und allein Schuld. Der Epilog lautete:

Geendet sind die Spiele reich an Scherzen,
Und ihr verlaßt das Haus mit frohem Herzen.
Wir boten euch die Heiterkeit der Kunst,
Die alles Lebens Ernst so mild verklärt.
Und was wir wollten, ist der besten Gunst
Von edlen deutschen Frauen und Männern werth
Drum danken wir euch, daß ihr gern gelauscht,
Wie unser Spiel euch zu erfreuen gesucht,
Und wenn ein Beifall durch das Haus gerauscht,
So pflückten wir nur unsers Strebens Frucht.
Drum gehe eurem ernsten Thun und Sinnen
Das Werk des Künstlers sanft begleitend nach;
Zieht wieder ihr aus unserm Haus von hinnen,
Dann bleib' an Halle ein Erinnern wach! —
Ja, wenn sich Deutsche hier zusammen fanden,
Belebe sie Ein vaterländ'scher Geist,
Der sie mit mächtigen, geheimen Banden
Die Herzen eng und treu umziehen heißt;
Sie treu'n sich ihres großen Vaterlandes,
Das jedem seine großen Wücken weißt! —
Noch wißt Ihr, wie nach Tagen tiefer Trauer
Das Preußenherz bang harrend ausgeschaut,
Und wie nach ernsten Schmerzen mildem Schauer
Es ängstlich nur der dunklen Zukunft traut:
Da trat, gleich einem achilleischen Helden
Hervor des jungen Kaisers Hochgestalt,
Um frob'rer Zeiten Aufgang anzumelden,
Zu hüten sie mit sicherer Gewalt.
Im heißen Süd, im standinav'schen Norden,
Im kühlen Ost, im meerumspielten West,
Ist Er der Träger deutscher Größe worden,
Der jede Hoffnung stolz sich heben läßt.
Vom hob'n Palast bis zur bescheid'nen Hütte
Wird allen Herzen neue Kraft zu Theil;
Erröne froh aus unsers Feste Mitte
Der hohe Ruf: Heil unserm Kaiser! Heil!

Bei den letzten Worten hob sich die Hintercoulisse und hoch oben umgeben von Bergfeen, Bergmännern, Hüttenleuten, allegorischen Vertretern des Gewerbes, des Handels und der Industrie die Kolossalbüste des Kaisers. Die Musik intonirte die Nationalhymne, die von dem Hause stehend gesungen wurde. Nach der Vorstellung, die bis gegen 1/2 11 Uhr gedauert hatte, begaben sich die Festtheilnehmer durch das festlich decorirte Portal der Reitbahn und den mit bengalischen Flammen erleuchteten Weg nach den Festräumen der Berggesellschaft, woselbst sich noch ein gemüthlicher Verkehr entwickelte. Die Musik concertirte im Garten, bengalische Flammen ließen die Ruinen der Moritzburg am dunkeln Nachthimmel sich malerisch abheben, während im Innern des Hauses wacker „gearbeitet" wurde. Es war spät, als sich die Letzten entfernten und auch das Festgebäude sich in Dunkel hüllte.

Fest-Sitzung in der Aula der Königlichen Universität.

Halle, 5. September.

In der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula der Königlichen Universität, welche eine sehr geschmackvolle Draperie mit dem großen von Palmenzweigen umgebenen Brustbilde des Kaisers zeigte, wurde die Sitzung gegen 9 Uhr von dem Vorsitzenden des Festcomités Berghauptmann Freiherrn von Hayden-Rynsch mit folgender „Ansprache eröffnet:

Hochverehrliche Versammlung!
Hochlöbliche Herren Ehrengäste!
Verehrte Herren Fach- und Amtsgenossen!

Als Vorsitzender des Ausschusses für die Vorbereitung des IV. Allgemeinen Deutschen Bergmannstages begrüße ich Sie und heiße Sie willkommen in dieser Stadt, die uns mit Blumenspenden und Flaggen geschmückt gestern mit der glänzenden Vorstellung in ihrem schönen Theater einen so überaus freundlichen Empfang bereitet hat. Ich heiße Sie Alle willkommen hier in diesem würdevollen Saale den wir mit der gütigst ertheilten Erlaubniß Sr. Magnifizenz des Rektors und des hohen Senates der Universität, Halle-Wittenberg für unsere Verhandlungen benützen dürfen, willkommen in diesem Raume, in welchem uns im Angesichte der Bildnisse der erlauchten Gründer dieser Universität der Geist der Wissenschaft umweht, die hier gepflegt wird — willkommen an dieser Stätte, geschaffen zum Austausche ernster Gedanken. —

Ich grüße die Herren aus dem deutschen Reich — die anwesenden hohen Bergbeamten, Direktoren und Führer von der deutschen Bergakademie, die verehrten Fachgenossen von der Saar und aus dem Aachener Bezirke, von Ruhr und Rhein — gedenkend des III. Bergmannstages und des Eindruckes gewaltiger Schaffenskraft, den die Theilnehmer dieses Bergmannstages beim Besuche der großen Rheinisch-Westfälischen Bergwerke und Hütten gewonnen — gedenkend der fröhlichen Tage, die sie dort in dem gastlichen Düsseldorf und bei der herrlichen Rheinfahrt nach dem Niederwalde erlebten. —

Ich grüße die Herren aus den Erzrevieren, an der Lahn zu Sieg, die Männer vom Harze, die das silberhaltige Bleierz gewinnen — die werthen Fachgenossen aus Braunschweig, aus Anhalt, den thüringischen Staaten, die Herren vom Kupfer-, Braunkohlen- und Salzbergbau aus den Provinzen des hiesigen Oberbergamtsbezirks, die Herren aus dem an Kohlen, Erzen und Zink reichen Schlesien.!

Ich grüße unsere anwesenden süddeutschen Brüder und die Herren Fachgenossen aus dem Königreich Sachsen. Wir freuen uns, daß sie so zahlreich erschienen sind und uns die willkommene Gelegenheit geben, die Gastfreundschaft zu erwidern, die sie uns beim 2. Bergmannstage erwiesen, der in ihrer prächtigen Hauptstadt am Elbestrom unter der persönlichen Theilnahme Sr. Majestät des Königs Albert einen allerseits sehr befriedigenden Verlauf nahm.!

Herzlich willkommen heiße ich die Herren Fachgenossen aus Oesterreich Ungarn, die unserer Einladung gefolgt sind. Noch sind uns Allen in frischer Erinnerung die bedeutungsvollen, erhebenden Worte, die wir jüngst bei der Kaiserbegegnung in Berlin an der Tafel im Königsschlosse dort aus dem Munde unserer erhabenen Herrscher vernahmen. (Eingedenk der zündenden Worte, die in den Herzen der Völker von der Adria bis zum Belt und von der Weichsel und Donau bis zum Rhein einen nachhaltigen Wiederhall fanden, grüße ich die Herren als Angehörige des mit unserem deutschen Vaterlande untrennbar verbündeten mächtigen Nachbar-Reiches. — Ich heiße Sie willkommen als Vertreter der hochgeschätzten Fachgenossenschaft dort, mit der wir im Deutschen Reiche seit den Tagen des Jglauer Bergrechts in welchem wir von den ersten Anzeichnungen deutschen Bergrechts Grundläße empfingen, stets in regem geistigen Verkehre gestanden haben und aus deren Schriften wir mannigfache Belehrung schöpften und noch schöpfen; dankbar gedenkend der freundlichen Aufnahme, die wir in ihrem Lande immer fanden, wann wir dorthin kamen, so jüngst bei dem vorjährigen Bergmannstage an der blauen Donau, in Ihrem schönen Wien — grüße ich Sie und drücke Ihnen warm die Hand als unsere lieben Kameraden! (Großer Beifall.) M. Herren! Der Ausschuß hat sich erlaubt, einige Herren, die als hohe Beamte im deutschen Reich, in Preußen und Anhalt in näherer Beziehung zum deutschen Bergbau stehen und von uns als Gönner desselben verehrt werden, sowie einige hervorragende Fachgenossen und Herren die bei der Veranstaltung unseres Bergmannstages uns unterstützt haben, einzuladen, als Ehrengäste an unseren Verhandlungen Theil zu nehmen. Wir haben die Freude, mehrerer dieser Herren, unter ihnen Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in unserer Versammlung zu sehen. — Ich begrüße diese Herren als unsere Ehrengäste verbindlichst und heiße Sie Alle bestens willkommen.

Zu unserem Bedauern hat sich der verdienstvolle höchste Chef der Preuß. Bergverwaltung, der Herr Minister für öffentliche Arbeiten von Maibach dienstlich verhindert gesehen, unserer Einladung Folge zu geben. Der Herr Minister hat aber in einem die Versammlung ehrenden Schreiben sein Nichterscheinen entschuldigt. Das bezüglich an mich gerichtete Schreiben lautet:

„Ew. Hochwohlgeboren sage ich für die Namens des vorbereitenden Ausschusses für den IV. Allgemeinen deutschen Bergmannstag an mich gerichtete und mir hierher gefolgte sehr freundliche Einladung zu den in den Tagen vom 4. bis 7. September d. Js. in Halle stattfindenden Verhandlungen meinen verbindlichsten und ergebensten Dank. Derselben Folge zu leisten, würde für mich unter den jetzigen Verhältnissen von ganz besonderem Werthe sein. Zu meinem lebhaften Bedauern werde ich aber auf den so liebenswürdig mir zugedachten Vorzug verzichten müssen, indem die Tagung der Versammlung mit der Beendigung der mir verordneten Kur und sich daran schließende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890906017/fragment/page=0001

dienstlichen Abhaltungen in Berlin zusammenfallen wird. Ich muß mich deshalb darauf beschränken, den Verhandlungen, denen ich mit lebhaftestem Interesse folgen werde, den besten Verlauf zu wünschen und der Versammlung ein herzliches „Glück auf“ zuzurufen.“

Mit dem ehrfurchtsvollen Danke für dieses gütige Schreiben habe ich die Mittheilung zu verbinden, daß der Herr Minister von Maltzahn mich davon in Kenntniß setzt, er habe Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten v. Wolff ersucht, die Versammlung Namens der Königlichen Staatsregierung zu begrüßen. Demzufolge ist Se. Excellenz als Vertreter der Staatsregierung hier anwesend. Ich begrüße Se. Excellenz ehrerbietigst in dieser Eigenschaft. Unsere Einladung zur Versammlung ist auch an den Herrn Vizepräsidenten des Königl. Pr. Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern beim Reiche von Bötticher ergangen, sowie ferner an den Herrn Oberpräsidenten für die Provinz Brandenburg, Herrn von Achenbach, den früheren Königl. Preuß. Minister für das Bergwesen, der sich bekanntlich auch als Schriftsteller großes Verdienst um den vaterländischen Bergbau erwarb. Beide Herren haben in verbindlichen Worten angezeigt, daß sie durch eine Brunnenkur, beziehl. durch häusliche Verhältnisse behindert sind, an unseren Verhandlungen sich zu betheiligen. Auch die Herren Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Bosse und der Präsident des Versicherungsamtes Dr. Bödiker haben sich durch Dienstgeschäfte behindert gesehen. Ich glaube aber nicht unterlassen zu sollen, der Versammlung das Wesentliche aus den Antwortschreiben dieser beiden hochverehrten Männer mitzutheilen, die sich bei Gelegenheit der sozialpolitischen Gesetzgebung des deutschen Reiches und ihrer Ausführung als Freunde des Bergbaues erwiesen und bei der Gestaltung jener Gesetzgebung freundliches Entgegenkommen bezeugten. Es schreibt der Direktor Dr. Bosse: „Ich erblicke in dieser Einladung eine hohe Ehre, und würde derselben um so dankbarer und lieber Folge leisten, als der Bergmannstag diesmal in meiner heimathlichen Provinz stattfindet und mir ohne Zweifel erwünschte Gelegenheit zu reicher und für meine amtliche Thätigkeit fördernder Belehrung bieten würde .... Werde ich danach voraussichtlich auf die Freude verzichten müssen, der dortigen gütigen Einladung Folge zu leisten, so darf ich doch den Ausdruck meines tiefempfundenen Dankes für die mir erwiesene Ehre nochmals wiederholen.“ ferner der Präsident Dr. Bödiker: „... Unter diesen Umständen bitte ich es zu verzeihen, wenn ich erst Ihr hochgeehrtes Schreiben beantworte und meinem herzlichsten Danke für die durch dasselbe mir bereitete Auszeichnung Ausdruck gebe. Es würde für mich von hohem Werthe sein, an dem Bergmannstage, insbesondere auch den damit verbundenen Bergwerks-, Hütten- und Fabrikbesichtigungen theilnehmen zu können. Sind doch die Beziehungen des Reichsversicherungsamtes zum Bergbau mannichfachster Art, und erscheint die Pflege eines guten persönlichen Einvernehmens mit den Bergwerksbesitzern, Bergbeamten und den leitenden Persönlichkeiten unter ihnen von hohem Werthe für ein gedeihliches Zusammenwirken mit denselben.

Auch an den Herrn Oberberghauptmann a. D. Herrn Dr Serlo, der Vielen von uns langjährig ein wohlwollender Vorgesetzter und hochgeschätzter College war und von uns Allen als Verfasser seines Lehrbuchs „Die Bergbaukunde“ hochgeschätzt wird, hatten wir die Einladung gerichtet. Wegen seines Gesundheitszustandes hat Herr Dr. Serlo sich nicht einfinden können. Er schreibt: Ew. Hochwohlgeboren danke ich auf's Verbindlichste für die unter m 23 d. M. erfolgte gütige Einladung zum 4. A. D. B., durch welche ich mich hocherfreut und geehrt fühle. Leider verbindert mich mein Gesundheitszustand, derselben Folge leisten zu können; ich werde mir es aber zur besonderen Aufgabe machen, den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit zu folgen und wünsche, daß dieselben dem vaterländischen Bergbau zum besonderen Nutzen gereichen; den verehrten Herren Festgenossen aber ein fröhliches und angenehmes Beisammensein bereitet werde.

Aus Anlaß eines Todesfalls in seiner Familie hat sich zu unserem Bedauern auch der bergeitige K. Pr. Oberberghauptmann Dr. Huyssen abverlegen müssen, unter uns zu verweilen. Unter dem Ausdrucke ihres Dankes und mit den besten Wünschen für das Gelingen unseres Unternehmens haben ferner der Rektor dieser Universität Hr Prof. Dr. Hiller, der Hr Universitäts-Curator Geh. Rath Dr. Schrader, der Herr Oberst Münch, der zweite Stadtverordneten Vorsteher Kommerzien-Rath Bethcke aus dienstlichen oder persönlichen Gründen sich entschuldigt.

M. H.! Wir vermissen heute das ehrwürdige Haupt des Nestors der deutschen Bergleute, unter dessen Vorsitz die drei ersten allgemeinen Bergmannstage abgehalten wurden, Se. Excellenz der Oberberghauptmann Dr. Heinrich von Dechen. Mitbestimmend für die Wahl von Halle zum diesjährigen Versammlungsorte war die Hoffnung, daß er in seinem hohen Alter es werde ermöglichen können, noch einmal unter uns zu erscheinen und das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen. Aber es war anders in Gottes Rath beschlossen. Am 15. Februar d. J. ist der hochverehrte Gelehrte fast 89 Jahre alt sanft entschlafen. Wem von uns wäre nicht in dieser Stunde sein Bild gegenwärtig, sein mildes Antlitz mit den seinen durchgeistigten Zügen, mit dem scharfen Blicke des Naturforschers, mit dem klaren Auge, aus dem die Tiefe der Gedanken leuchtet und die Güte seines Herzens sprach. Er vereinigte in seltener Weise umfassendes Wissen des Gelehrten und tüchtiges Können als ausübender Bergmann. Er war und wird für alle Zeiten bleiben ein leuchtendes Vorbild der deutschen Bergleute. In seinen großen Werken, vor allem in der geologischen Karte vom Rheinland und Westfalen und in seinem Buche „Die nutzbaren Mineralien Deutschlands“ hat er sich ein ehrendes Denkmal in der Wissenschaft gesetzt.

Viele von uns hat er gefördert und uns Allen ist er ein Gegenstand höchster Verehrung gewesen. Er war ein ganzer Mann, ein edler Mensch. Ein Denkmal ist ihm aufgerichtet in den Herzen der deutschen Bergleute, Ehre seinem Andenken! Ich bitte, sich zu seinem Andenken zu erheben. (Geschieht.)

Leider haben wir auch nicht die Freude, den Senior der deutschen Bergmannstage, den Herrn Berghauptmann Prinzen zu Schönaich-Carolath in unserer Mitte zu sehen. Er betheiligte sich an den Aufrufen zu unseren Bergmannstagen, hat aber zu unserem Bedauern angezeigt, daß er durch körperliches Leiden behindert sei zu kommen. Wir — ich darf wohl in dieser Beziehung Namens der Versammlung reden — grüßen ihn ehrerbietigst mit dem Wunsche, daß seine Gesundheit sich kräftigen möge und mit der Hoffnung, ihn beim nächsten Bergmannstage wieder in unserer Versammlung zu finden.

M. H: Wir vermissen noch viele andere hochangesehene und werthe Fachgenossen, welche vor einigen Monaten von Arbeiterausständen heimgesucht wurden. Sie sind verhindert, ihre Werke, bezüglich ihren Amtssitz zu verlassen. Wir bedauern ihr Fernsein. Während jener erregten Zeit haben wir sie bei ihren Sorgen und Mühen mit unserer Antheilnahme begleitet. In landesväterlicher Weisheit hat Seine Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr vermittelnd eingegriffen, um Frieden zu stiften und zwar wie wir wissen, mit wesentlichem Erfolge. Es würde uns nicht anstehen, der eingeleiteten Untersuchung vorzugreifen und ein Urtheil in der Sache abzugeben. Wir werden sie daher hier auch nicht zu diskutiren haben. Wir vertrauen, daß die Untersuchungen unparteiisch geführt werden und daß das Ergebniß derselben eine gerechte Würdigung finden wird.

Möge der volle Frieden in den Aufstandsbezirken bald wieder hergestellt werden! — Möge das Vertrauen zwischen den Berghautreibenden dort und ihren Arbeitern wiederkehren, zum Segen des Bergbaues, dessen Gedeihen davon abhängig ist zum Wohle des Vaterlandes, dessen Gewerbsthätigkeit und wirthschaftliche Kraft ja sehr wesentlich durch den geregelten Fortgang des Bergbaues bedingt ist.

M. H.! Indem ich nunmehr den IV. Allgem. d. B. für eröffnet erkläre, liegt mir noch ob, allen Denjenigen zu danken, die den vorbereitenden Ausschuß mit nicht genug anzuerkennendem Entgegenkommen unterstützt haben, die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, sei es durch eigene Arbeit, sei es durch Gewährung reichlicher Mittel zur Bestreitung des Aufwandes, sei es durch Abfassung der werthvollen Schriften und bildlichen Darstellungen die sich in ihren Händen befinden.

Hiernach begrüßte Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Wolf im Namen und Auftrage der Königlichen Staatsregierung den IV. Allgem. deutschen Bergmannstag. Es sei ihm eine hohe Freude, einen Kreis von Männern der Wissenschaft und Praxis zu begrüßen, die berufen seien, den Bergbau zu fördern. Welche Bedeutung aber gerade der Bergbau für die wirthschaftliche Entwickelung der Staaten besitze, dies habe sich gerade in neuester Zeit zur Evidenz gezeigt. Hier seien die wichtigsten sozialen Fragen zu lösen und die ernste Arbeit, welche dieser Lösung gewidmet worden ist, werde nicht ohne Segen bleiben. Die Königliche Staatsregierung verfolge mit lebhaftestem Interesse die Verhandlungen des Allgem. deutschen Bergmannstages, weil sie vornehmlich auch in dieser Vereinigung einen höchst wichtigen Baustein der deutschen Einheit erkenne. Zu ganz besonderer Freude gereiche es dem Redner, als dem Vertreter der höchsten Verwaltungsbehörde der Provinz, daß die Wahl für das Tagen des IV. Allgem. deutschen Bergmannstages auf die Provinz Sachsen gefallen sei. Möchten nun die Besichtigungen der verschiedenen Werke vom segensreichen Erfolge begleitet sein, mit diesem Wunsche und in diesem Sinne rufe er der Versammlung ein herzliches Glück auf! zu. (Beifall.)

Nach der dankenden Entgegnung des Herrn Vorsitzenden brachte Herr Oberbürgermeister Staude die Grüße und Wünsche der Stadt mit etwa folgenden Worten:

Hochgeehrte Versammlung! Auch die städtischen Behörden von Halle hegen den Wunsch, Sie herzlich willkommen zu heißen und es gereicht mir zur hohen Ehre, daß ich die Gefühle der städtischen Behörden hier zum Ausdruck bringen darf. Als bei dem III. Bergmannstage Halle zum Sitze der nächsten Zusammenkunft gewählt wurde, da erregte die Nachricht von diesem Beschlusse große Freude, nicht nur innerhalb der städtischen Collegien, sondern auch in der Bürgerschaft. Allerdings überkam uns dabei eine gewisse Beklommenheit, wenn wir daran dachten, daß die vorangegangenen Bergmannstage in größeren und schöneren Städten mit vollkommeneren Einrichtungen und schöneren Umgebungen abgehalten worden sind, allein wir beruhigten uns in dem Bewußtsein, daß wir in gastlicher Beziehung und in dem Bestreben, den Gästen unserer Stadt herzlich entgegenzukommen, hinter keiner anderen deutschen Stadt zurückstehen würden. Die wehenden Fahnen in den Straßen von Halle, die herzlichen Begrüßungsartikel in den hiesigen Zeitungen, die freundlichen Mienen jedes Einzelnen, mit dem Sie hier in Berührung kommen, geben Ihnen den Beweis, meine hochgeehrten Herren, von der Herzlichkeit unserer Gesinnungen den deutschen Bergleuten gegenüber und von unserer Freude, Sie in unsern Mauern zu begrüßen.

Wie könnte dies auch anders sein in Halle, einer Stadt, welche durch die Salzgewinnung seit Jahrhunderten die Grundlage ihres Wohlstandes empfangen hat, die in dem Braunkohlenbergbau und der Braunkohlen-Verwaltung gegenwärtig einen mächtigen Hebel ihres nachhaltigen Aufschwunges findet. Unsere Bürgerschaft dringt in Folge dessen Ihrer Geistesarbeit, meine Herren, ein dankbares Verständniß entgegen. Ich wünsche von Herzen, daß Ihre Verhandlungen in Halle zum Segen für das deutsche Berg- und Hüttenwesen gereichen mögen; ich wünsche, daß Sie sich hier und in dem schönen Saalethal wohl fühlen, daß Sie angenehme Erinnerungen an Ihren hiesigen Aufenthalt mit nach Hause nehmen, daß Sie bald und oft hierher zurückkehren. Gestatten Sie mir auch, daß ich Ihnen für Ihre freundliche Betheiligung an der Vorstellung, welche wir zur Ehren des Bergmannstages gestern in unserem Stadttheater veranstalteten, den aufrichtigsten Dank der städtischen Behörden ausspreche. Nochmals seien Sie in Halle herzlich willkommen. Glück auf! (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Nun trat man in die geschäftliche Verhandlung ein und zwar erfolgte zunächst die Wahl des Vorsitzenden des Bergmannstages, welche nach Vorschlag des Herrn Geh. Berg-Rath Leuschner einstimmig auf den Herrn Berghauptmann von Heyden-Rynsch fiel, welcher die Wahl dankend annahm. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren Geh. Bergrath Leuschner, Lhotsky, Berghauptmann zu Prag, Förster, Oberbergrath in Dresden, Taeglichsbeck, Oberbergrath, Heusler, Geheimer Bergrath zu Bonn.

Politische- und Tages-Chronik.

Berlin, 4. September. Laut dem „Militärwochenblatt“ ist der Erbprinz von Leiningen, Sekondelieu-

---

2]

Studio's Rheinfahrt.

Humoristische Novelle von Eduard Jost.

(Nachdruck verboten.)

„Die ‚Räuber‘ habe ich,“ jubelte die Dame, deren scharfkantige Züge und matte Blicke zeigten, daß der Sommer des Lebens längst hinter ihr lag. „Du weißt ja, Casimir das herrliche Stück eines Herrn Schiller, das ich im vorigen Jahre in Mannheim gesehen, und von dem ich Dir so viel erzählt.“

„Weiß, weiß,“ sagte der Freiherr ärgerlich und ohne von seiner Schreiberei aufzublicken. „Der Dalberg hätte auch etwas Gescheiteres thun können, als diese revolutionäre Räubercomödie zur Aufführung zu bringen. Auf einem kurfürstlichen Hoftheater ein solches Stück! 's ist unerhört!“

„Aber, liebster Casimir,“ entgegnete das Freifräulein von Zirbel sehr lebhaft, „Du mußt Dich auf einen idealen Standpunkt stellen, Du mußt die ‚Räuber‘ —“

„Ich bitte Dich, liebe Schwester,“ fiel der Amtmann mit komischer Erregung, wobei das gepuderte Haupt sich von der Rechten zur Linken bewegte, dem Fräulein ins Wort, „ich bitte Dich, verschone mich mit allem Idealismus. Du weißt, daß wir in diesem Punkte nicht harmoniren“.

„Ach, Casimir,“ rief die für Schillers „Räuber“ schwärmende Dame mit eigenthümlichem Pathos aus, „wenn Du ihn gehört hättest, den göttlichen Borck, in Mannheim, wie er als ‚Karl Moor‘ ausrief. ‚Menschen, Menschen! Falsche heuchlerische Krokodillenbrut!‘ ich sage Dir, Du hättest —“

„Um des Himmels willen, Schwester, höre auf, oder Du treibst mich zum Zimmer hinaus. — Habe da ganz besonders wichtige Angelegenheiten zu erledigen und bitte Dich dringend, mich nicht zu stören.“

„Was sind denn das für wichtige Angelegenheiten, zürnender Bruder?“ fragte das Fräulein mit komischer Zärtlichkeit, hinter der sich aber große Neugierde barg.

„Sollst Du Alles später erfahren, Rosamunde, antwortete der Amtmann ungeduldig.

„Nicht wahr, beim Souper, mein Lieber,“ fragte Dame Rosamunde rasch. „Soll ich in dem kleinen Saale am Gewächshause serviren lassen?“

„Meinethalben nicht, liebes Kind,“ antwortete der Amtmann, indem er verschiedene Papiere faltete und in die Brusttasche steckte. „Ich kann leider heute Abend nicht mit Dir soupiren. In der nächsten halben Stunde bin ich auf dem Wege nach Wiesau.“ Bei den letzten Worten trat der Freiherr zur Thüre und zog einen Klingelzug.

„Aber sage mir doch nur um Alles in der Welt, lieber Casimir —“

„Ich bemerkte Dir schon, liebes Kind,“ daß ganz besonders wichtige Angelegenheiten, die gar keinen Aufschub dulden, zu erledigen sind.“

Der Amtsdiener trat ein und frug respectvoll nach dem Befehle des gnädigen Herrn Amtmannes.

„Der Peter,“ herrschte der Freiherr dem Diener zu, „soll sogleich die graue Stude für mich und den Fuchs für sich satteln. In längstens einer Viertelstunde reite ich nach Wiesau, und der Peter soll mich begleiten.“

„Zu Befehl, Euer Gnaden.“

Der Amtsdiener verschwand.

„Und nun, liebe Rosamunde, laß Dir die Zeit nicht lang werden,“ wandte sich der Amtmann zu der Schwester, die den Bruder kopfschüttelnd und mit wechselndem Staunen betrachtete; „doch“, setzte er lächelnd hinzu, „in dieser Beziehung brauche ich mich keiner Besorgniß hinzugeben: Du hast ja Deine Räuberkomödie von Mannheim. Angenehme Lektüre! — Noch eins! Da ist ein Brief angekommen von unserm Neffen Arthur; er will uns besuchen. — Nun, auf Wiedersehen, Schwester. In einigen Stunden, das heißt, wenn Du dann nicht schon längst in süßem Schlummer liegst und von Deinen Räubergestalten träumst, werde ich wieder da sein. Adieu, Rosamunde!“

Nach einer graziösen Verbeugung verließ der Amtmann das Gemach.

„Was das nur sein mag?“ sagte das Freifräulein, verwunderungswürdig auf die Thüre blickend, hinter welcher der Bruder verschwunden war. „So hab' ich ihn ja noch gar nicht gesehen! — O, diese profaischen Actenmenschen!“

Bei diesen Worten trat sie langsam zum Schreibtische des Bruders, ergriff den angedeuteten Brief und las ihn beim Scheine der Wachskerzen.

II.

Am ganzen Mittelrhein kann sich nicht leicht ein Ort mit dem Flecken Wiesau zwischen Mainz und Worms messen. Landschaftliche Reize und ein fröhlicher Sinn der Bevölkerung zeichnen diesen Ort vor allen andern aus. Gebe sich jedoch der freundliche Leser kein Mühe, diesen Flecken in einem geographischen Handbuch nachzuschlagen, oder ihn auf einer Specialkarte, und wenn sie auch noch so gut wäre, aufzusuchen. Verschiedene Umstände machen es nothwendig, daß wir den wahren Namen des Ortes verschweigen.

In dem reizenden Wiesau also, das zu jenem kurfürstlichen Amtsbezirke gehörte, dem der Freiherr Casimir von Zirbel vorstand, herrschte an demselben Tage, an welchem das im vorigen Kapitel Geschilderte sich zutrug, reges Leben. Es war Kirchweih im Ort, und Jung und Alt war hinausgepilgert auf die sogenannte Oberthalwiese, welche sich am Fuße der Rebenhügel unfern des Rheines, in weiter Fläche hinzieht. Bretterbuden, Verkaufsstände, ambulante Wirthschaften, die einfach darin bestanden, daß man einen Schiebkarren umwendete und diesen mit einem angezapften Fäßchen Wein belastete, waren in Menge zu erblicken.

Ganz besondern Zulauf hatte die Bretterbude des Wirthes Jakob Burger, der zugleich Ortsvorstand war. Er war in der ganzen Gegend als der „Faßwirth von Wiesau“ bekannt, denn über der Thür seines alterthümlichen Hauses prangte ein dickbauchiger Weinbehälter mit der Ueberschrift: „Zum güldenen Faß.“

In des Faßwirths Bretterbude tanzten zu einer quikkenden Clarinette, die von einer Baßgeige und einer Trompete unterstützt wurde, die Bursche und Mädchen von Wiesau und den benachbarten Orten. Allmählich entwickelte sich in dem nicht sehr großen Raume eine belästigende Hitze. Viele Gäste verließen daher nach und nach die Bude (oder das „Zelt“, wie man eine solche Restaurationslocalität in dortiger Gegend nennt) und ließen sich draußen an den weniger besetzten plumpen Holztischen oder auf dem Wesenplane, nieder. Der außerordentlich milde Frühlingstag erhöhte die Festfreude da draußen ganz bedeutend. Unter den Gästen, welche des Faßwirths Bude verlassen hatten, befand sich auch der Büttel des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890906017/fragment/page=0002

tenant bei den Gardejägern, vom 1. Oktober ab zur preußischen Gesandtschaft nach München kommandirt.

— Mehrere Mitglieder des Bundesraths sind bereits in Berlin eingetroffen und auch der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Staatssecretair v. Bötticher, welcher in Vertretung des Herrn Reichskanzlers meist die Sitzungen des Bundesraths zu leiten pflegt, wird anfangs nächster Woche hier erwartet.

— Nach der „Nat.-Ztg.“ hat der Großherzog von Baden bei dem Kriegerfest in Ueberlingen eine hochpolitische Rede gehalten. Nachdem er die Nothwendigkeit einer starken militärischen Bereitschaft betont, sagte er wörtlich: Wir müssen auch bereit sein im Innern, das müssen Sie sich vergegenwärtigen, daß es auch einen inneren Feind giebt, der in verstecktem Schleier umhergeht und der zu bekämpfen ist, wenn es darauf abgesehen ist, die Ordnung zu stören. Da ist es nicht blos der alten Soldaten, sondern auch der jungen Soldaten Pflicht, einzutreten, denn es gilt hier nicht nur dem Reiche, sondern der eigenen Familie. Hier wollen wir wachsam sein im heiligsten Sinnes des Wortes. Jeder denke daran, die Aufrechterhaltung der festen gegebenen Ordnung als ernsthafte Pflicht auszuüben. Sie werden Ihren Fahneneid hoch halten, aber ich richte mich an Sie, damit Sie die Mahnung an die Jugend ergehen lassen, auf dem Wege der Ordnung zu bleiben, daß nichts von dem verloren gehe, was mit theurem Blute erkauft worden ist. Ich habe das Recht, so zu sprechen, denn ich stehe dem Grabe näher als der Wiege.

— Der Wechsel im Finanzministerium bedingt eine Verzögerung der Vorarbeiten für die Steuerreform, deren Grundzüge jedoch nicht alterirt werden: Selbsteinschätzung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens, Entlastung der durch die großen Verbrauchsabgaben stärker herangezogenen ärmeren Klassen und in weiterer Folge Entlastung der Gemeinden. Nur über die Art der Selbsteinschätzung herrscht in den leitenden Kreisen Meinungsverschiedenheit.

— Der Deutsche Generalkonsul Wangenheim ist heute von Sofia zu kurzem Urlaub nach Konstantinopel gereist.

Wien, 4. September. Der deutsche und der italienische Militär-Attaché sind vom Kaiser Franz Josef auch zu den Manövern in Ungarn eingeladen worden. Sie werden denselben in der kaiserlichen Suite beiwohnen.

— Das Czechenblatt „Politik“ sagt: Ein Separatausgleich zwischen Deutschland und Rußland auf Kosten Oesterreichs sei unrealisirbar. Wäre er jedoch möglich, dann müßten die Czechen entschieden dagegen protestiren, weil dies in erster Reihe die Lebensinteressen des Czechenvolkes in Gefahr brächte.

— Der hiesigen deutschen Botschaft ist zur Vertretung des Botschaftsrathes Grafen Monts während dessen Urlaub der Legationsrath Rücker-Jenisch zugewiesen worden. An Stelle des Attaches v. Kap-herr, welcher im Herbst den hiesigen Posten verläßt, wird Attache Baron Thumb bei der Botschaft eintreten.

Prag, 4. September. In den hiesigen obersten Militärkreisen ist über die Ernennung des Erzherzogs Friedrich zum Generalkommandirenden von Böhmen nichts bekannt geworden; desgleichen wird bezweifelt, daß vor Abschluß der Korpsmanöver überhaupt die definitive Besetzung des Prager Generalkommandos erfolgen werde.

Brüssel, 4. September. König Leopold beschloß, eine längere Reise nach dem Congostaate zu unternehmen.

Paris, 4. September. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Chefredacteur des boulangistischen Blattes „Cocarde“ zu vier Monaten Gefängniß und 500 Francs wegen Mitschuld an der Entwendung der Aktenstücke des obersten Gerichtshofes, welche die „Cocarde“ vor Beginn des Prozesses veröffentlichte. Dem „Temps“ zufolge hat Minister Constans die Präfecten aufgefordert, seitens Boulanger's, Rochefort's und Dillon's keinerlei Erklärung betreffs ihrer Candidatur anzunehmen.

Petersburg, 4. September. Ein heute publizirter kais. Ukas gestattet der Gemahlin des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Gräfin Zeneide Beauharnais, geb. von Skobeleff, sich Herzogin von Leuchtenberg, Durchlaucht zu nennen.

London, 4. September. Gegen den General Boulanger ist bekanntlich auch ein Kriegsgericht eingesetzt worden und dieses hat jetzt seine Vorarbeiten beendet. Der General soll nun, wie verlautet, nach Paris vorgeladen werden und zwar unter Zusicherung freien Geleites für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man ist daher auf seine Haltung gespannt. Die Gerüchte über seine bevorstehende Rückkehr nach Frankreich dürften hiermit auch in gewissem Zusammenhang stehen.

— Boulanger sagte gestern einem Vertreter der „Pall Mall Gazette“, der ihn fragte, ob er wirklich daran denke, vor den Wahlen nach Frankreich zurückzukehren, er wisse wirklich noch nicht, was er thun würde, es sei noch gar nichts geregelt; er könne nicht sagen, ob er unverzüglich zurückkehren würde; er sei jetzt damit beschäftigt, sämmtliche boulangistische Candidaten zu empfangen.

— Der Arbeiterstreik dauert hier unverändert fort. In Liverpool nahmen die Dockarbeiter die Arbeit wieder auf, nachdem die Dockbesitzer die Forderungen der Arbeiter bewilligt hatten.

— Die sozialdemokratischen Blätter behandeln den Bochumer Katholikentag sehr von oben herab. Das „Berliner Volksblatt“ findet überhaupt nur beachtenswerth, daß Herr Windthorst in die „sozialdemagogische“ Manier von gewissen „Geheimräthen der fünfziger Jahre“ verfiel und sich einer Arbeiterversammlung als „College“ vorstellte. Das wird als „mehr oder minder frivoler Witz, der ganz in die Art des Centrumsführers paßt“ an leitender Stelle abgethan. Was über die Arbeiterfrage in Bochum verhandelt worden, wird ernster Beachtung überhaupt nicht werth gefunden.

Athen, 4. September. Nach hier eingelangten Nachrichten nimmt die Lage in Kreta eine friedliche Wendung.

Belgrad, 4. September. Zwischen der Regentschaft und der Exkönigin Natalie fanden neuerdings Unterhandlungen statt. Die Vorschläge der Regentschaft stützen sich auf die von Milan gestellten Bedingungen. Man glaubt, die Exkönigin werde dieselben schließlich annehmen. Es heißt, der König habe seiner Mutter geschrieben, sie könne durch die Annahme der Vorschläge zeigen, daß sie ihn liebe; andernfalls müsse er an ihrer mütterlichen Zärtlichkeit zweifeln.

— Wie verlautet, fand anläßlich der jüngsten Rüstungsgerüchte ein Austausch friedlicher Versicherungen zwischen Serbien und Bulgarien statt. Der serbische Agent in Sofia versicherte Stambulow, Serbien nehme den Standpunkt freundschaftlicher Solidarität zu allen Balkanstaaten ein.

(Fortsetzung der Politischen- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.“)

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Naumburg a. S., 4. September. Die Einweihungsfeier des neuen Mädchen-Schulhauses vor dem Marienthor fand gestern Vormittag statt. In langem Zuge bewegten sich gegen 11 Uhr die Mädchen unter Vorantritt der Musik, welcher die städtische Behörde sowie mehrere von dieser geladene Gäste folgten, nach dem neuen stylvoll gebauten Schulgebäude. Hier übergab Herr Stadtbaurath Hetzel mit kurzem Rückblick auf die seit 1887 bestehende Bauzeit den Schlüssel an das Stadtoberhaupt. Nach dem Dank des Herrn Oberbürgermeisters Kraatz betrat der Zug das Gebäude und rangirte sich in der künstlerisch ausgeführten Aula, welche über dem Katheder durch die Büsten der Königin Louise sowie des regierenden Kaiserpaares und an den Seiten durch die Büsten von Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. geziert wird. Nach mehreren geistlichen Gesängen hielten der Herr Oberbürgermeister Kraatz sowie Herr Rektor Dr. de Fries Ansprachen, während Herr Oberpfarrer Wenkel die Weihepredigt über die Worte der heiligen Schrift: „Hier ist es gut sein, hier laßt uns Hütten machen“ hielt. Mittags 1 Uhr fand im großen Rathskellersaale aus dieser Veranlassung ein Festessen statt. Die neue Schule hat 1346 Mädchen in 22 Klassen aufgenommen, wobei noch 2 bis 4 verfügbare Räumlichkeiten leerstehen. Die Einrichtung des neuen Gebäudes ist äußerst geschmackvoll und praktisch und wird daraufhin auch von allen Sachverständigen lobend anerkannt.

|| **Erfurt,** 4 September. Vom 28. bis 30. Sept. findet in unserer Stadt die 15 Generalversammlung des im Jahre 1865 gegründeten „Allgem. Deutschen Frauenvereins“ statt. Gegenstände der Verhandlungen werden sein: 1. Berichterstattungen aus verschiedenen Städten. 2. Vorträge, welche die ethische, sowie die praktische Seite der Frauenfrage erörtern.

A **Quedlinburg,** 4. September. Die 4. Eskadron des Magdeburgischen Kürassier-Regimentes v. Seydlitz Nr. 7 wird an den Kaisermanövern im Verbande des 7. Armeekorps nicht Theil nehmen können, da dieselbe in Folge der Erkrankung der Pferde gestern aus dem Manöver hierher zurückgekehrt ist.

[] **Magdeburg,** 4. September. Der am 21., 22. und 23. September ds. Js. in Magdeburg stattfindende 4. Deutsche Skat-Kongreß hat ein äußerst reichhaltiges Fest-Programm aufgestellt. Demnach findet Sonnabend, den 21. September nach Empfang und Begrüßung der Festtheilnehmer, Abends 8 Uhr im „Fürstenhof“: Festkommers mit Konzert und Vorträgen von dem Gesangverein „Euterpe“ statt. Sonntag, den 22. September, Morgens 8 Uhr, geht es per Dampfer mit Musik nach dem „Herrenkrug“, woselbst Konzert und sodann von 11 Uhr ab Kongreßberathungen stattfinden. Um 1 Uhr erfolgt die Rückfahrt. Nachmittags 4 Uhr ist großes Preis-Skatturnier im Prunksaale des „Fürstenhofes“. Montag, den 23. September, ist im „Fürstenhof“ von 9 bis 11 Uhr ein Lösungsturnier und von 10 Uhr ab Kongreßberathungen. Mittags 2 Uhr findet ein Festessen statt, woran sich Nachmittags 5 Uhr ein Gartenfest in der „Wilhelma“ mit großem Konzert anschließt. — Für die Kongreß-Festkarte, welche zur Theilnahme an den Berathungen, dem Lösungs-Turnier und sämmtlichen Vergnügungen berechtigt, sind 3 Mk., für die Berechtigunskarte zum großen Preis-Skatturnier 5 Mark zu entrichten, und sind dieselben außer an den Verkaufsstellen durch den Schriftführer, Herrn P. Huschke, Magdeburg, Große Steinernetischstraße 2, und den Buchdruckereibesitzer Louis Mosche in Magdeburg, gegen Einsendung des Betrages und 20 Pfg. Porto, zu beziehen. — Es sind circa 100 Preise von 10 bis 500 Mark festgesetzt. Außerdem sind auch Ehrenpreise, worunter einer im Werthe von 150 Mark bereits gestiftet ist, in Aussicht gestellt. — Anträge, welche zur Berathung gestellt werden sollen, sowie Skat-Aufgaben für das Problem-Turnier sind bis zum 15. Sept. dem Komitee des Vierten Deutschen Skat-Kongresses einzureichen.

:,: **Gutenberg,** 3. September. Gestern, den 2. September, wurde auch der Sedantag in Gutenberg festlich begangen. Vormittags fanden in den einzelnen Klassen Schulfeiern statt. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich sämmtliche Kinder in der Schule und wurden von ihren Lehrern auf den Gutshof und von da in den Park geführt, wo erst patriotische Lieder gesungen und dann sämmtliche Kinder mit Kaffee und Kuchen freundlichst bewirthet wurden. Alsdann schlossen sich sämmtliche Kinder den Kriegern an, welche mit Musik durch das Dorf, nach der nahe gelegenen Pfarrwiese zogen, wo die Knaben sich am Vogel- und Sternschießen, die Mädchen dagegen an anderen Spielen erfreuten. Während dieser Zeit war Konzert der Cönner'schen Kapelle. Am Abend zogen die Krieger wieder zurück ins Dorf zu den Eichen, wo mit Rede und Gesang die Feier beendet wurde.

s **Leisnig,** 4. Sept. Welches große Interesse Fürst Bismarck für die deutsche Drechslerschule hat, welche hier unter der Leitung des Drechslermeisters Martin besteht, zeigt der Umstand, daß von Sr. Durchlaucht wiederum ein außerordentlicher Beitrag von 3000 Mk. derselben gespendet worden ist.

Reppen, 4. September. Einen traurigen Abschluß fand die für die Schuljugend veranstaltete Feier des Sedanfestes. Als die Kinder mit Lampions unter den Klängen des Zapfenstreiches in dichtem Zuge unter der Leitung der Lehrer gegen 8 Uhr in die Stadt zurückkehrten, scheuten in der Nähe des Stadtgutes die Pferde eines hinter dem Zuge herfahrenden Wagens und fuhren in den Zug hinein. Ein Ausweichen der Kinder war nicht mehr möglich; zehn Kinder erlitten Verletzungen.

Attendorn, 3. September. Gestern brannte das ½ Stunde von dem Städtchen Attendorn (Sauerland) gelegene Schloß Schnellenberg, 1227 erbaut, total nieder. Der Schaden ist ein großer. Natur- und Alterthumsfreunde wird diese Nachricht schmerzlich berühren, war diese Burg doch die einzige in ganz Westfalen, welche noch vollständig erhalten war. Sie hat lange Zeit die Eisenhut'schen Kunstschätze, welche jetzt Fideikommiß der Grafen von Fürstenberg-Herdingen sind, beherbergt.

⊿ **Dresden,** 3. September. Ein beklagenswerther Unfall hat sich in Burgk ereignet. Gestern Abend, kurz vor beendeter Mittagschicht, wurden in der Grube des zu den freiherrlich v. Burgk'schen Steinkohlenwerken gehörigen „Glückauf-Schacht“ die Berghäuer Claus aus Kleinnaundorf und Angermann aus Gittersee durch einbrechende Dachkohle bei ihrer Arbeit verschüttet. Schwer verletzt wurde Angermann nach dem Knappschaftskrankenhaus in Burgk gebracht, während leider Claus nach mehrstündiger, angestrengter Arbeit unter der auf ihm lastenden Kohlenmasse todt hervorgebracht wurde.

Hamburg, 3. September. Die Verladung des aus dem Krupp'schen Etablissement stammenden Riesengeschützes von 12 Meter Länge in den Dampfer „Johanna Oelßner“ ist dieser Tage glücklich von Statten gegangen. Die Kanone ist die größte, welche jemals in Deutschland gegossen worden ist, ein 34 Centimeter-Geschütz, dessen stärkster Durchmesser 2 Meter beträgt. In England sind allerdings schon größere Geschütze gebaut worden, allein dieselben haben sich bekanntlich nicht bewährt. Das für die Befestigungswerke in Kronstadt bestimmte Geschütz kostet etwa 1¼ Million Mark; jeder Schuß aus ihm verschlingt rund 6000 Mark. Der Transport kostet eine hohe Summe, die Verladung allein rund 5000 Mark. Bisher mußten derartige Lasten in Antwerpen mittels des 130 Tons-Krahns verladen werden; seit dem hamburger Zollanschluß können in der ersten deutschen Handelsstadt Lasten von 150 Tons durch den Riesenkrahn am Segelschiffhafen in die Schiffe verladen werden. Bis jetzt ist der Krahn erst zweimal in Anwendung gekommen. Als das 300 Centner schwere Geschütz in das Schiff gelegt wurde, senkte sich dasselbe merklich.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 3. Septbr.

Aufgeboten: Der Kaufmann Wilhelm Franke aus Halle und Bernhardine Friederike Marie Frieda Gräb aus Grimma. — Der Kaufmann Friedrich August Otto Mühlberg zu Gerbstädt und Therese Emilie Köcke aus Trebnitz.

Eheschließungen: Der Klempner Franz Christian Wilhelm Tietz, Gottesackergasse 13 und Pauline Henriette Reimann, alt. Markt 21.

Geboren: Dem Schneider Michael Löser 1 T. Marie Martha, gr. Ulrichstraße 58. — Dem Klempnermeister Emil Erlecke 1 T. Hildegard, kl. Ulrichstraße 27a. — Dem Maurer Max Althoff 1 S. Franz Rudolf Max, Schülershof 9. — Dem Schlosser Ernst Leonhardt 1 S. Ernst Arthur Willy, Spitze 33. — Dem Eisendreher Max Prüfer 1 T. Gertrud Helene, Brunoswarte 10a. — Dem Zimmermann Friedrich Hentze 1 T. Karoline Margarethe, Kuhgasse 1. — Dem Handarbeiter Ludwig Kokot 1 Stefan Thomas, Pfännerhöhe 12. — Dem Barbier und Friseur Richard Bräutigam 1 S. Ernst Waldemar, Haz 34. — Dem Lokomotivheizer Friedrich Jonas 1 S. Reinhold Thilo Alexander, Georgstraße 6. — 1 unehel. S. — 1 unehel. S.

Gestorben: Des Ingenieurs Friedrich von Davier S. Hans 4 J., Forsterstraße 13. — Des Handarbeiters August Gundermann genannt Schröder S. Otto Franz Paul 1 J., Mühlberg 1. — Die Wittwe Leopoldine Seiffert geborene Hentze 65 J., großer Schlamm 10a — Des Malermeisters Thomas Häberle S. Karl Friedrich 2 M., Fritz Reuterstraße 5. — Der Maurergeselle Franz Ciccior 45 J., Klinik. — Des Vergolders Christian Moritz S. Otto Max 6 M., Zapfenstraße 11. — Des Hofmeisters Karl Sieber S. Friedrich Otto 4 M., Beesenerstr. 4. — Des Steinhauers Karl Eurich T. Minna 3 J., Klosterstraße 8. — 1 unehel. todtgeborener S. — 1 unehel. T.

Orts, allgemein nur der „alte Martin“ genannt. Dieser, eine noch stattliche Figur, hatte im Dienste Oesterreichs den siebenjährigen Krieg gegen den großen Preußenkönig „mitgemacht“. Die Namen der Heerführer der großen Kaiserin Maria Theresia, aber auch jene des „alten Fritz“ führte der Dorfpolizist bei jeder Gelegenheit im Munde. Der Alte pflegte in animirter Stimmung von seinen und der Preußen Kriegsthaten zu erzählen. Wenn er auch die eine oder andere Begebenheit schon zwanzig Mal mitgetheilt hatte, er fand doch immer bei den Bauern aufmerksame Ohren. Eben hatte ein neuer Humpen die Runde an dem Tische gemacht, an welchem sich der „alte Martin“ und ein halbes Dutzend behäbige Bauern befanden, als einer der Gäste, nach der Bude des Faßwirths deutend, sagte: „Seht einmal, da kommt der Vetter Bader in großer Hast! Was hat denn der?“

Alles schaute nach der angedeuteten Richtung.

Ein kleiner, stark nach vorne gebeugter Mann mit scharf markirten Zügen hatte eben des Faßwirths Bude verlassen. Ihm auf dem Fuße folgte ein junger Mensch von erschreckender Länge und Magerkeit.

Der kleine Mann schritt direkt auf den Tisch los, an welchem der alte Martin und seine Genossen saßen. Mit finsterem Gesichte bestellte er bei einer gerade vorbeistreifenden Aufwärterin eine Kanne Wein und ließ sich am Tische nieder. Der kleine Mann hieß Zacharias Kratzer und war der „Bader“ des Ortes.

Erstaunt blickten die Umsitzenden auf den Angekommenen. Dieser war, abgesehen von dem Respekt, den die Bauern vor des lebhaften Baders Wundercuren hatten, eine überall gern gesehene Erscheinung. Stets lag auf seinen allerdings nicht sympathischen Zügen ein gewinnendes Lächeln, und für Jedermann hatte der kleine Dorf-Aeskulap, gleichviel unter welchen Umständen man auch mit ihm in Berührung kam, verbindliche Redensarten. Das finstere Wesen des Baders in diesem Augenblick rief daher, wie schon angedeutet, nicht geringes Erstaunen hervor.

„Ja, Vetter Bader,“ nahm der alte Martin das Wort, „wie kommt Ihr denn dazu, ein so kirchweihwidriges Gesicht zu machen?“

„Aerger, Aerger, lieber Vetter,“ stieß das Männchen zornig heraus. „Bin jetzt 32 Jahre in Wiesau, aber so geärgert hab' ich mich noch nie. O, daß ich mich so verrechnen konnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890906017/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur meistbietenden Verpachtung der vor dem hiesigen Steinthore belegenen, zeither an den Handelsmann **Böhme** zu Nehlitz zur Aufstellung einer Oebsterbude benutzten der Stadt Halle gehörenden Landfläche von 11 A an der Dessauerstraße auf die 6 Jahre vom 1. April 1890 bis dahin 1896 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Mittwoch den 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude anberaumt, wozu Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Halle a. S., den 2. September 1889.

Der Magistrat.

Zur meistbietenden Vermiethung des zur Zeit an den Fleischermeister **Pfeiffer** vermietheten Ladens Nr. 6, den Handelsmann **Rogozinsky** vermietethen Ladens Nr. 7 im Anbau vom rothen Thurm hierselbst auf die 6 Jahre vom 1. April 1890 bis ult. März 1896 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

Montag den 16. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude anberaumt, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 1. September 1889.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Pflasterung der Pfännerhöhe mit Kopfsteinen von der Liebenauer- bis zur Thurmstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag den 12. September d. J. Vormittags 10½ Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und der Kostenanschlags-Auszug ausliegen.

Halle a. S., den 5. September 1889.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Staffords amerik. Welt-Tinten (Schreib- und Copier.)

Beste Tinten der Welt! Kein Satz, sehr dünnflüssig vorzügliche Copier.

Probeflaschen verabfolge gegen Anweisung gratis!

Neu! Stafford's Gummirflasche! Praktisch!

trägt den flüssigen Leim ohne Pinsel sauber auf.

Preis 75 Pfg.

Alleinverkauf für Halle und den Saalkreis:

Aug. Weddy, Papierhandlung, Leipzigerstrasse 85.

Carl Fromme,

Halle a. S.,

Forsterstrasse 3, I. Etage.

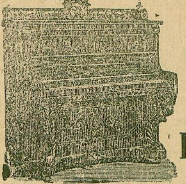
Mein Engroslager wollener und baumwollener

Strickgarne, Rock-, Zefir- und Castorwollen,

nur Ia.-Qualität, **Posamenten, Zwirne, Bänder** ꝛc.

Specialität: **A. A. Knapp'sche Ia.-Hanfzwirne** auf Holzrollen,

Wollwaaren: Jagdwesten, Unterbeinkleider. Hautjacken in Baumwolle, Vigogne und Wolle, **Normalhemden, Normalhosen,** System Prof. Jäger, halte zu billigen Preisen empfohlen.

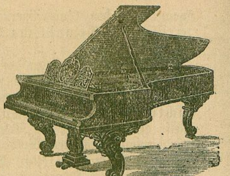


Julius Blüthner's Pianoforte-Magazin,

Reparatur-Anstalt.

Halle (Saale), Poststr. 15, I.

Lager von Harmoniums.



Kaufmännischer Verein.

Fortbildungsschule.

Freitag, den 6. September cr.

Nachmittags 3½ Uhr (Fortgeschrittnere)

Kaufmännisches Rechnen.

Nachmittags 5 Uhr (Anfänger)

Kaufmännisches Rechnen.

Französische Sprache.

Der Vorstand.

Hierdurch bringe ich zur gefl. Beachtung, dass ich hierselbst in der **Wilhelmstrasse 23, I** ein

Institut für Schwedische Heilgymnastik (incl. Massage)

errichtet habe.

Nach mehrjährigem Studium habe ich am **Königl. gymnastischen Central-Institut** in **Stockholm** mein Examen als Gymnastik-Director bestanden und es wivd deshalb meine Thätigkeit auf rein wissenschaftlicher Grundlage beruhen.

Sprechstunden nur an Wochentagen Wilhelmstr. 23, I für **Herren** Vorm. 10—11, für **Damen** Nachm. 4—5 Uhr.

A. Bodding, Premier-Lieutenant der Königlich Norwegischen Armee. examinirter Gymastik-Director.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

anerkannt bestes Bier

Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Flügel

Freyberg's Brauerei

empfiehlt

Deutsches Porterbier

15 Flaschen 3 Mark.

1887 große silberne Medaille in Königsberg i/Pr.

Export-Bier

30 Flaschen für 3 Mark.

1888 silberne Medaille auf der Weltausstellung in Brüssel.

Pilsener und Lager

30 Flaschen 3 Mark.

Walhallatheater

Durchweg neues Programm!

Die Herren **Ambry Piotti,** musikalisch-excentrische Doppel-Jongleure.

Die Schwestern **Adelheid** und **Carolina Monti,** Gesangs- und Tanz-Duettisten.

Die **Gesellschaft Hermandez,** Parterre-Akrobaten, Clowns und Pantomimisten.

Miss Elvira Sansoni, Bravour-Athletin.

Herr **Eugen Fredy,** Gesangs-Humorist.

Die **Razelli-Truppe,** Clodoches, Kautschuk-, Treppen- u. Tonnenkünstler.

Mr. Weston mit seinen abgerichteten Seehunden.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Wein muss National-Getränk! werden. Fürst v. Bismarck's Worte.

No 156.

Gegen Nervosität, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Verschleimung etc.

Ungegypster ✱ von OSWALD NIER ✱ befördert die Verdauung, verleiht stets neue Kräfte und gute Laune. Billigkeit. Bitte darum überall u. unermüdlich zu fordern.

Centralgeschäft in Halle a. S. Brüderstraße 7.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover), städtische — seitens d. Kgl. Preuß. Regierung mehrf. subventionirte — Fachschule f

Maschinentechniker.

Neues (37.) Semester 15. Oct — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt.

Der Magistrat.

Inserate

für das „Hallesche Tageblatt" nimmt Herr Buchhändler **C. Puppendick,** Rannischestraße 10, reundl. entgegen.

Für den Inseratentheil verantwortlich Paul Senff in Halle.

In Folge **Aufgabe unserer hiesigen Niederlage** verkaufen wir die vorräthigen Bestände in:

Alfénide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Halle a. S., August 1889. **J. P. Kayser & Co.**

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890906017/fragment/page=0004